



# Wraider Zeitung.

Redaktion:  
im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.  
Expeditions- und Insertions-Bureau:  
Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.  
Einsendungen für das „Journal Aller“ und  
dgl. werden mit 20 Rkr. die Zeile berechnet.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Pränumerations-Preise.  
Für Adrad:  
Ganzjährig . 12 fl. — Halbjährig . 6 fl.  
Vierteljährig . 3 fl.  
Mit täglicher Postversendung:  
Ganzjährig . 14 fl. — Halbjährig . 7 fl.  
Vierteljährig . 3 fl. 50 kr.  
Das Abendsblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr. Währ.

Nro. 104.

Mittwoch den 16. April 1862. (Morgenblatt.)

XI. Jahrgang.

## Zur Situation.

B. Wenn von allen Seiten darauf hingewiesen wird, daß große Dinge in Vorbereitung seien; wenn man behauptet, die eigenen innern Verhältnisse würden Frankreich nach Außen hin zu entschiedenem Vorgehen im liberalen Sinne drängen, so haben diese verschiedenartigen Meinungen in den letzten Tagen durch zwei Ereignisse von wesentlicher Bedeutung an Haltbarkeit gewonnen. Von Paris aus meldet ein Telegramm, Lavalette gehe, freilich nur in Privat-Angelegenheiten, nach London, und gleichzeitig erfahren wir aus dem englischen Parlamente von einer Verhandlung über Italien, in welcher Lord Palmerston erklärt: er halte die weltliche Macht des Papstes für unhaltbar, es wäre im Interesse des Papstes, dieselbe möglichst bald aufzugeben. Der englische Premier erklärt ferner: Das Schicksal des Papstes sei in den Händen des Kaisers der Franzosen. Verließen die französischen Truppen Rom, so wäre Italien bald vom Mittelmeere bis zum adriatischen Meere frei. Die Bedeutung dieser Erklärung wird gewiß Niemand unterschätzen, wenigstens sie, wie der Schatzkanzler Gladstone nicht unendlich hervorhob, nur darauf berechnet ist, „Italien moralisch zu unterstützen.“ Soweit sich die Dinge im Allgemeinen übersehen lassen, wird die Palmerston'sche Erklärung in ganz Italien eine ungeheure Sensation hervorrufen, die Actionspartei in ihrem Drängen nur bestärken, und das ganze Odium der getäuschten Hoffnungen auf Frankreich schleudern; hat ja doch der Franzosenkaiser es in den Händen, Italien vom Mittelmeere bis zur Adria frei zu machen.

Die Italiener dürften aber ungeachtet der schönen Worte Lord Palmerston's sehr wohl daran thun, sich des alten Sprüchwortes: Timeo Danaos et dona ferentes zu erinnern, denn wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist die „moralische Unterstützung Englands“ nichts als ein Schachzug gegen Frankreich, dessen Einfluß man in Italien brechen möchte. Erst ganz kürzlich hat es das englische Cabinet erklärt, es halte fest an dem Principe der Nichtintervention und werde, falls Frankreich einen Angriff Italiens gegen Oesterreich unterstützen sollte, dies zu verhindern wissen. Was unter solchen Verhältnissen die Phrase „vom Mittelmeere bis zum adriatischen Meere“ zu bedeuten hat, darüber kann ein Zweifel nicht obwalten. England wird gern seine Hand dazu bieten, wenn es gilt die weltliche Macht des Papstes zu vernichten; daß seine directen Interessen es aber erfordern, Venetien bei Oesterreich zu erhalten, das ist ebenso gewiß.

Ueber all diese Verhältnisse mit Lord Palmerston näher zu berathen, dies dürften die wahren Privat-Angelegenheiten sein, welche Herrn v. Lavalette nach London gerufen haben und darf man sogar erwarten, schon in der nächsten Zeit von entscheidenden Beschlüssen zu hören, welche der weltlichen Macht des Papstes zwar den Todesstoß geben, aber die weiteren Hoffnungen der Actionspartei in die gehörigen Grenzen zurückweisen werden.

Wien, 13. April. (Die ungarische Hypothekbank.) Die für gestern anberaumt gewesene gemeinsame Commission, welche beauftragt war, die oberschwebenden Differenzpunkte in der Frage der ungarischen Hypothekbank zu hegeleichen, wurde eines Hindernisses halber vertagt und fand erst heute im Finanzministerium statt. Sie war zusammengesetzt aus dem Herrn Finanzminister v. Wener, Hofkanzler Graf Forgách, Ministerialrath Baron Brentano und Hofrath v. Pápay; außerdem hatte man, da sie gerade hier in Wien anwesend waren, auch die drei Repräsentanten der projectirten Hypothekbank, nämlich die Herren Grafen E. Döswessy, Barkóczy und Dr. v. Lónyay zugezogen. Das Resultat war ein ganz befriedigendes, denn es wurden alle gegen den Entwurf erhobenen Einwendungen im Wege der mündlichen Besprechung vollständig gelöst und ausgeglichen, so daß nunmehr dem endlichen Ansichentreten dieses für den Wohlstand Ungarns höchwichtigen Institutes Nichts mehr im Wege stehen dürfte. Bemerkenswerth ist, daß es eine irrige Anschauung ist, wenn man glaubt, es sei die Commission eine Folge der jüngsten Audienz der oben angeführten drei ungarischen Herren bei Sr. Majestät; der Gegenstand war ohnedies bereits in das Stadium getreten, welches einen mündlichen Ausgleich durch eine gemeinsame Commission wünschenswerth erscheinen ließ. — (Durch diese Mittheilung, welche wir der „D. D. P.“ entnehmen, wird das Telegramm unseres heutigen Morgenblattes ergänzt. — D. Red.)

## Nun wieder keine Panzerschiffe.

London, 10. April. Während ganz Europa — so schreibt die „Times“ — mit Staunen über das Ergebnis des Kampfes zwischen „Merrimac“ und „Monitor“ erfüllt ist, haben wir heute über neue Experimente zu berichten, welche ganz entgegengesetzte Resultate als das Zusammenreffen jener beiden Eisenschiffe zu Tage förderten. Es sind nämlich vorgestern in Schöbury'schen Versuche mit einer neuen Kanone großen Kalibers angestellt und mit derselben die allerstärksten bisher fabricirten Eisenplatten so leicht durchgehrt worden, als wären sie bloßes Holz gewesen.

In den letzten 2 oder 3 Jahren bestand ein unangenehm, sehr löblicher Wettstreit zwischen dem Kriegsministerium und der Admiralität. Ersteres bemühte sich unwiderstehliche Artilleriestücke, Letztere unüberwindbare Fahrzeuge,

herzustellen. Das Uebergewicht der einen und der anderen zu erproben, waren in Schöbury'schen entlose Versuche mit den verschiedensten Zielscheiben gemacht worden, mit Zielscheiben aus bloßem Eisen, aus einer Verbindung von Eisen mit Holz, Eisen und Kautschuk, Eisen und Guss-Eisen und Drahtgestichten. Kaum hatte eine auswärtige Macht ein Schiff neuer Art zu bauen angefangen, so waren Sectionen desselben auch schon in Schöbury'schen als Zielscheiben für unsere Artillerie zu schauen, und unsere Leser werden wohl überrascht sein, wenn wir ihnen jetzt sagen, daß auch der „Monitor“, lange bevor er vollendet war, die Aufmerksamkeit unserer Admiralität in Anspruch genommen hatte, daß eine Section desselben als Zielscheibe aufgestellt und — von unseren gewöhnlichsten Geschützen durchlöchert worden war.

Man wird sich an die Schießproben erinnern, die vor einiger Zeit gegen eine Section des „Warrior“ unternommen worden waren. Es war eine 20 Fuß lange und 10 Fuß hohe Zielscheibe, genau wie die Breitseite des „Warrior“, behufs dieser Experimente angefertigt und den allerschwersten Schießproben unterzogen worden. 68 Pfundige, 100 Pfundige und 200 Pfundige Vollkugeln wurden einzeln und zu halben Dutzenden während anderthalb Tagen gegen diese Zielscheibe abgefeuert. Sie trachte in allen ihren Fugen, sie wurde beinahe glühend heiß, aber durchschossen wurde sie nicht, und seitdem glaubte man, das Kriegsministerium habe den kürzeren gezogen, und der Admiralität sei es wirklich gelungen, ein unverwundbares Schiff herzustellen. Es war ein kurzer Triumph. Schon während alle diese Experimente im Gange waren, hatte man die Beobachtung gemacht, daß der atmosphärische 68 Pfundiger Eisenplatt der Zielscheibe gefährlicher sei, als die neue Armstrong'sche gezogenen 110 Pf. Kanone. Woher kam dies? Weil jene eine stärkere anfängliche Geschwindigkeit ihres Geschosses vermöge ihrer größeren Pulverladung erzielte. Die Schnelligkeit des Geschosses der Armstrong-Kanone beträgt nämlich 1150—1200 Fuß per Secunde, die der alten ungezogenen Kanone dagegen 1600 Fuß per Secunde. Letzteres gilt aber — und das ist wohl zu beachten — nur im Anfange ihres Fluges. Hat die Kugel der alten Kanone einen Raum von 1500 Fuß durchflogen, wird sie milder, ihre Flugkraft vermindert sich von da an äußerst schnell und schon nach 9000 Fuß streift sie den Boden. Nicht so das Geschöß der gezogenen Kanone. Vermöge ihrer konischen Form und ihrer spiralen Fortbewegung besiegen sie den Widerstand der Atmosphäre so erfolgreich, daß diese Art Geschosse ihre ursprüngliche Geschwindigkeit auf einer Flugweite von 21,000 Fuß und darüber beibehalten. Daraus folgt, daß, wenn ein atmosphärisches und ein gezogenes Geschöß zu gleicher Zeit abgefeuert wird, die Kugel des Ersteren sofort einen Vorsprung erzielt, daß es diesen aber bald einbüßen wird, denn bei 2100 Fuß Flugweite ist schon beider Geschwindigkeit einander gleich, bei 3600 Fuß ist das Geschöß der alten Kanone schon überholt, und bei 7500 oder 9000 Fuß streift es schon ermattet den Boden, während die Kugel der gezogenen Kanone sich noch im vollkräftigsten Fluge befindet. Werden aber beide aus verhältnismäßig kleinen Entfernungen auf stehende Scheiben abgefeuert (und das geschah doch gewöhnlich, um die Widerstandskraft der Eisenplatten zu erproben), dann übt die Kugel aus der alten Kanone, vermöge ihrer größeren Anfangsgeschwindigkeit, eine viel zerstörerendere Wirkung aus, als die aus gezogenen Röhren abgefeuerte.

Die in der Theorie als richtig anerkannte These hat sich nun vorgestern in der Praxis vollständig bewährt. Sir William Armstrong stellte der Regierung eine nach seinem Principe angefertigte Kanone von 14 Fuß Länge und 240 Centner Schwere zur Verfügung, einen 300 Pfänder, dessen Rohr jedoch noch nicht gezogen war, und der in diesem Zustande Hohlkugeln von 156 Pfund abfeuern konnte. Mit diesem Geschöße wurde in Gegenwart des Herzogs von Cambridge, des Marineministers, und vieler anderer hochgestellter Officiere vorgestern auf die bisher undurchdringliche Section des „Warrior“ gefeuert, und siehe da, beim ersten Schuß daraus zerstücktete die 156 Pfd. schwere Stückkugel, bei einer Pulverladung von 40 Pfd. auf eine Distanz von 600 Fuß, die von ihr getroffene 4 1/2 Zoll dicke Eisenplatte in entlose Trümmer, zerstücktete desgleichen die unterliegende 12 Zoll starke Fütterung aus Eichenholz, und wurde erst durch die innerste 1 Zoll dicke Eisenbekleidung in ihrem zerstörenden Fluge aufgehalten. Das geschah bei einer Pulverladung von 40 Pfd., als man dieselbe auf 50 Pfd. gesteigert hatte, schlug die Kugel durch alle Eisens- und Holzlagen bis tief hinein in die Mauer aus Granit welche der Zielscheibe zur Stütze und Lehne diente. Jede der später abgefeuerten Kugeln that ein Gleiches, es war somit zur Evidenz erwiesen, daß der „Warrior“, von einer derartigen Kugel in solcher Distanz unter der Wasserlinie getroffen, unrettbar verloren sei, und daß, da der „Warrior“ von allen bisher in Europa oder America gebauten Schiffen unstreitig die stärksten Platten trägt, die Artillerie, d. h. die Offensivmasse vorerst das Uebergewicht über den defensiven Eisenschiff bestige, somit die Theorie von „Monitor“, „Merrimac“ und unüberwindbaren Schiffen überhaupt kaum aufgetaucht auch schon über den Haufen geworfen sei.

Was folgt weiter? Daß man die Panzer der Schiffe noch viel stärker machen müsse als bisher. Ganz recht. Aber eine Schiffsbekleidung hat ihre Grenze. Wird der Plattenapparat zu schwer, dann wird das Schiff nicht im Stande sein die Wucht zu tragen, gewiß nicht auf hoher See, im Kampf mit Wind und Wetter, während es kaum practische Schwierigkeiten geben dürfte, die bisherigen Geschöße doppelt und dreifach so groß als bisher zu machen. In wenigen Monaten wird Armstrong einen gezogenen 300 Pfänder, und 2 Monate später vielleicht einen 600 Pfänder hergestellt haben.

Die Amerikaner sprechen schon von 1000 Pfändern. Wird es möglich sein, ein Schiff zu bauen, das solchen Geschossen widerstehen kann? Nicht wahrscheinlich. Es werden somit andere Erfindungen an die Reihe kommen müssen. Durch Eisenplatten allein ist fernerhin kein Schiff unverwundbar. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir bemerken, daß die Regierung Erlaubniß ertheilt hat, einige ihrer schönsten Apparate und Maschinen zur Herstellung von Armstrongkanonen u. dgl. aus den Ateliers von Woolwich im Ausstellungsgebäude aufzustellen.

## Die Lage Frankreichs

wird von der „Times“ in einem längeren Artikel einer Besprechung unterzogen, in welcher gesagt wird, daß im Lande ein bekümmertes Gefühl herrsche, gleichsam als ob man das Herannahen eines unbekanntes Uebels fürchte. Die „Times“ erinnert an die finanziellen Verlegenheiten und die Wirkungen des amerikanischen Krieges, vor Allem aber, mit besondrer Bezugnahme auf die römische Frage, an die Stellung der Regierung zum Clerus. Weßhalb Rom den Franzosen so viel zu schaffen macht, kann die „Times“ nicht recht einsehen. Sie schreibt: „Hier zu Lande vermögen wir kaum zu begreifen, wie Leute von so klarem Verstande, wie die Pariser, einer solchen Sache eine so große Wichtigkeit beilegen können. Wir sehen das helle Tageslicht, während sie in der Dunkelheit jagen. Wir wissen recht gut, daß die römische Frage nur auf einem einzigen Wege gelöst werden kann; wir sehen, daß der Papst früher oder später, während er seine persönliche Unabhängigkeit und hohe weltliche Würde behält, und während er ein reichliches Einkommen aus dem italienischen Staatschatz, oder aus den Beiträgen der katholischen Nationen im Allgemeinen bezieht, zuletzt die Verwaltung der römischen Angelegenheiten aufgeben und den Rest seiner Staaten dem Königreich Italien einverleiben lassen muß. Wir sehen ferner klar genug ein, daß die katholische Partei in ihrem Herzen derselben Ansicht ist und mehr aus Instinct und Wiedervergeltungssucht, als irgend mit einer Hoffnung auf Erfolg kämpft. Es ist daher schwer zu begreifen, wie die Franzosen von dem Treiben ihrer Priester wirklich mit Schrecken erfüllt werden können. In glaubwürdiger Weise wird berichtet, daß mit Ausnahme der sehr hec und der sehr niedrig stehenden, eines Theiles nämlich der vornehmen Pariser Gesellschaft und der Landeute in entlegenen Departements, wenig Sympathie für die Bestrebungen des Clerus herrscht und daß wenn es je zu einem Kampfe zwischen dem Clerus und dem Kaiser kommen sollte, jener über seine eigene Schwäche erkennen würde. Und doch fragen dieselben Leute, welche dieser Ansicht sind, einander, wie diese lange Entzweiung enden soll und wie die römische Frage in sicherer Weise zu lösen ist. Das Orakel scheint nachgerade lange genug geschwiegen zu haben und die Zeit scheint da zu sein für einen Spruch, welcher der hangen Erwartung der letzten beiden Jahre ein Ende macht. Die Unbeweglichkeit des Kaisers mag aus Vorsicht oder aus irgend einem meisterhaften Plane entspringen; ohne Zweifel aber ist sie die Quelle großer Besorgnisse und vieler Leiden. Die unvermeidlichen Verlegenheiten der Gegenwart sind wahrhaftig schon ernst genug. Obgleich gewisse Städte und Bezirke durch den Vertrag mit England ungeheuer gewinnen, so ist doch der Gewerbsfleiß in anderen gestört worden und hat sich noch nicht wieder erholt. Der amerikanische Krieg ist die Ursache eines allgemeinen Stodens im Baumwollhandel und vermindert die Thätigkeit mancher anderen Gewerbezweige. Dazu kommt die Nothwendigkeit von Ersparnissen in Folge der leichtfertigen Verschwendung früherer Jahre und kann noch leider die selbstsame Unthätigkeit des Kaisers in Bezug auf die italienischen Angelegenheiten, so wie das hartnäckige Schweigen, mit welchem er allen Versuchen, seine Pläne zu durchschauen, begegnet.“

Italien. Aus Rom, 3. April wird der „Augsb. Allg. Ztg.“ geschrieben: Die fabelhaftesten und abenteuerlichsten Gerüchte finden in der Regel die gläubigsten Ohren. So war jüngst in Rom verbreitet worden — und die Kunde davon drang auch als Alarmruf und Schreckschuß in's piemontesische Lager zu Neapel — Franz II. werde sich mit seinen Brüdern an die Spitze der Reaction stellen, und den Oberbefehl über seine in den Abruzzen sechtenden Parteigenossen übernehmen. Man theilte sogar einen bestimmten Operationsplan mit, welchen der General der päpstlichen Artillerie entworfen haben sollte. Es gibt Leute genug, denen dieses Manöver darum sehr wahrscheinlich klang, weil sie sich lange im stillen wunderten, warum König Franz ruhig im Quirinal residire, und nicht am Monte Cargano bivouacire. Verständigen und Einsichtsvollen braucht wohl nicht definiert zu werden, daß der entthronte Monarch in der That jetzt höhere Pflichten hat, als sich der Kugel des ersten piemontesischen Cacciatore auszusetzen, namentlich da er zu Gaeta seine Waffenehre glänzend gerettet hat, und sich als „tapferer Degen“ bewies. Wir zweifeln, daß die Reaction, so sehr sie sich momentan gerade wieder regt, jemals zu einer solchen Bedeutung anwachsen wird, um dem König eine persönliche Führung der sich ihm zur Disposition stehenden Kräfte zu gestatten, sind vielmehr der Meinung: nur die Intervention einer andern Großmacht werde ihm sein Reich wiedergeben können; welcher Staat würde sich hierzu aber entschließen? Man sprach heute davon: Frankreich wolle eine Anzahl Truppen nach dem Neapolitanischen abgehen lassen; warten wir ab, was sich als Wahrheit an dieser Mittheilung später etwa herausstellt. — Der Brigantaggio peinigt bei all seiner Ohnmacht, die eine gründliche Aenderung der Lage nicht

endet eine Ziehung  
Berlofung  
enthält darunter sich folgende von  
25,000, 20,000, 15,000  
10,000, 3000, 2000, 117mal  
befinden.  
den Ziffer erhalten, und trotzdem  
bestehen kann, werden die Ge-  
winn-Ziffern überhant.  
bei unrichtiger prio. Lose-Dauer  
der gegen Einzahlung des Betrag  
er, welche man sich baldigt und  
in Frankfurt a/M.  
és  
der H.  
ésében  
le házban)  
(303-4)  
os:  
LEON.  
1 1 60 kr. o. ért.  
lös:  
esalád  
alatt.  
ara 2 ft. o. é.  
r:  
rózsa.  
a 50 kr.  
ZEPSÉGEI.  
RÁK.  
saládkörök számára.  
adatra 6 füzet 3 ft. o. ért.  
LIÁSA.  
és kiadta Ponori  
Emil  
kr. o. é.  
Armin:  
nyiségtan.  
letti hánylat.  
ért.  
alkalmazása a mértanra  
ek:  
etek elméletéről.  
ara 3 ft. 50 kr.  
kedés és bor-  
üntetés  
agi jöletének alap-  
ei.  
sat. ért.  
nos:  
YI PAL,  
életrajza.  
o. é.  
in Winkler'schen Neugebäude



fest, er habe einen  
schlimme Zeiten  
Feierlichkeiten ist  
minister des Reichs  
und Juwelen für  
sehr wohlwollend  
lauten die Nach-  
prohvizir begab sich  
mit in Stambul und  
erhaltung mit Omer  
eingetroffenen De-  
Montenegrinern in  
worden. — Trotz  
haben sich die  
beder verschlechtert.  
dass das Pabli-  
Papiergeldes noch  
die Hälfte des  
andert, ist nicht mit

Der menschlichen Freiheit? — Wenn ein Mensch ver-  
antwortlich ist, so ist es sicherlich Mires mit seiner Intelligenz,  
seinem Willen, seiner Erfahrung. Soll er darum als  
Verderber seiner Zeit dastehen? Nein, so hoch steht er nicht,  
aber wir wollen nicht, daß man unsere Worte übertriebe.  
Aber wenn er aus einem schlechten Kreise hervorging, so hat  
er ihn auch beherrscht. Wenn er traurige Beispiele um sich  
hatte, so hat er deren auch gegeben. Nicht die Macht der  
Starken hat ihn gestützt. War diese etwa hart gegen ihn?  
Mires: Sie war unwürdig (indigne).  
General-Staatsprocurator: War die Staats-  
behörde hart gegen ihn?  
Mires: Unwürdig!  
Staatsanwalt: Mires war der Urheber des Un-  
heils, ehe er dessen Opfer ward.  
Mires: Ich wurde verfolgt und bin nur Opfer.  
Präsident: Unterbrechen Sie nicht, oder ich werde  
Befehl geben, Sie augenblicklich in Ihr Gefängniß zurückzu-  
führen.  
Mires: Man führe mich ab!  
Präsident: Quisier, führen Sie Mires ab.  
Mires: Ich bin bereit (rafft seine Bücher und Pa-  
piere aufzunehmen).  
Präsident: Quisier, führen Sie den Ihnen über-  
tragenen Befehl aus.  
Mires durchschreitet, sein Portefeuille unter dem Arm  
und von einem Quisier gefolgt, den Saal, während der  
General-Staatsprocurator die Worte spricht:  
Die Entschuldigang, welche Sie fällen werden, ist ein  
Uebel der Sühne.  
Mires, der gerade an dem Sige der Staatsbehörde  
vorübergeht, ruft, ohne sich umzudrehen, mit schallender  
Stimme: „Nein, ich schmeißere es im Namen der Wahrheit  
und der Ehre, ich bin nur Opfer, ich wurde geschmäht,  
verfolgt.“  
Nachdem Mires entfernt ist, fährt der General-Staats-  
procurator folgendermaßen fort:  
„Ich werde in Abwesenheit des Beklagten nichts weiter  
sagen. Ich wiederhole nur, daß, wenn er schlechte Beispiele  
belegt, er deren auch gegeben hat. Ich sagte, Ihr Urtheil  
werde ein Urtheil der Sühne sein. Opfern wir niemals die  
Gesellschaft, welche Fehler als glänzende Eigenschaften an-  
sieht, auf, um einen Schuldigen mit Unrecht zu amnestiren!  
Endlich wird Ihr Urtheil eine dem Gesetze dargebrachte Hul-  
digung sein. Es ist der stets unparteiische Schutz der Schwä-  
chen. O, es rührt nicht, wie alle diese Interessen von Fleisch  
und Blut, die sich um jeden Angeklagten drängen; es hat  
nicht die leidenschaftlich bewegten Stimmen für sich, die sich  
in gewaltigem Ausbruch von der Bank der Vertheidiger er-  
heben. Nein, es hat nur für sich die eigene Majestät und in  
seinem Dienste überzeugte ernste Stimmen, die aus Furcht,  
wegen die Pflicht sich zu vergehen, sich jede leidenschaftliche  
Aufwallung unterjagen.“  
Aber hinter ihm und hinter Ihnen, meine Herren,  
schauen Sie diese große Masse von Gemüthern, die redlich  
sind aus Instinct, unentschlossen in ihrem Denken, schwach  
in der Stunde der Versuchung, schnell im Fallen. So ist  
wohl die Mehrzahl. Meine Herren, sie haben Vertrauen zu  
Ihnen, wenn Sie sagen: Vertraut auf das Gesetz, ver-  
traut auf das sittliche Bewußtsein, dessen Ausdruck es ist,  
das, fest für das Gute, fest gegen das Böse, Ihnen als Un-  
terpfand anvertraut ist.“  
Dann wird Ihr Spruch ein Spruch der Sühne sein;  
bestrafte Fehler werden gefahrlos, und unterdrückter Scandal  
ist kein Scandal mehr.  
Vergessen wir nie in der That, meine Herren, daß,  
wenn eine Nation sinkt oder abstirbt, dies nie durch ihre  
Gebrechen, sondern durch den Mangel an Tugend geschieht.  
Da aber ist die Tugend vorhanden, wo die Obrigkeit ohne  
Leidenschaft und ohne Schwäche zu strafen weiß, und wo  
alle sich vor ihrem Spruche beugen.“  
Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.  
Douai, 11. April.  
Die Vertheidiger von Mires haben den Antrag gestellt,  
daß ihnen Act abgegeben werde, daß Mires ohne Gerichts-  
beschluss ausgestoßen und die Debatten ohne sein Beisein  
fortgesetzt wurden. Der General-Procurator verlangte die  
Wiederaufnahme der Debatten für den von Mires nicht an-  
gebotenen Theil. Nach zweifündiger Beratung verkündigt der  
Gerichtshof, daß das Urtheil den folgenden Tag gesprochen  
würde.

### Tagesneuigkeiten.

Arad. Wir erlauben uns das kunstsinige Publikum  
unserer Stadt wiederholt auf die heute (Mittwoch) im  
hiesigen Theater stattfindende musikalische Academie auf-  
merksam zu machen und verweisen bezüglich des Näheren  
auf das am Schluß unserer heutigen Nummer abgedruckte,  
sehr reichhaltige und interessante Programm derselben hin. —  
(Eingekendet.) A u s w e i s des Erträgnisses der  
zu Gunsten des Arader isr. Humanitäts-Vereines am 13.  
April l. S. veranstalteten musikalischen Academie:  
Einnahmen für Logen, Sperrsitze, Parterre  
und Gallerie-Billets . . . . . 487 fl. 60 fr.  
Einnahmen für Ueberzahlungen . . . . . 62 „ 20 „  
Einnahmen für Spenden von auswärtig woh-  
nenden Aradern . . . . . 59 „ — „  
Ausgaben laut specificirter Rechnung . . . 608 fl. 80 fr.  
Reinertragniß . . . . . 142 fl. 27 fr.  
Dieser Betrag ist der Fondverwaltung des Hu-  
manitäts-Vereines übergeben worden.  
Das Comite des Arader israel.  
Humanitäts-Vereines.  
\* (Kanonen = Diebstahl im Arsenal.) Am 10.  
d. M., um 11 Uhr Nachts wurde — so erzählen die „Wiener  
Depeschen“ — der Bäckergehilfe U. im Meiers Kaffee-  
haus auf der Landstraße arretirt; noch in selber Nacht  
einem zweifündigen Verhöre unterzogen, gestand er theilweise  
seiner Mitschuld an einem unerhörten Kanonen-Diebstahl.  
Als er jedoch in das Arrestlokal abgeführt wurde,  
gelang es ihm zu entweichen. Mehrere Agenten sofort aus-  
geschickt, entdeckten ihn noch in selber Nacht bei seiner Ge-

lieben auf der Wieden, wo er nun zum 2. Mal arretirt  
unter Aulegung von Handschellen in Haft geführt wurde.  
Tags darauf wurde nach Angabe des Bäckergehilfen, ein  
Korporal der Artillerie eingezogen. Dieser leugnete so lange  
hartnäckig, bis man ihm den Bäckergehilfen vis-à-vis stellte,  
worauf er endlich zugab, im Vereine mit diesem, aber auch  
nur eine einzige Kanone am 1. d. M. aus dem Arsenal  
gestohlen zu haben. Der Bäckergehilfe in einem Comfortable,  
der Korporal am Boot, neben dem Kutscher, fuhren sie des  
Nachts unbeanstandet in jenen Hof des Arsenal, wo sich  
das Kanonen-Magazin befindet. Hier hätten beide eine Ka-  
none im Gewichte von 300—350 Pfund in den Wagen ge-  
hoben und auf dieselbe Weise wieder zurück über die Fran-  
zens-Brücke in die Leopoldstadt gebracht, wo ein auf sie  
wartender Mann Alles abgenommen und ihnen nach einer  
halben Stunde 50 fl. dafür in's Café Fezer gebracht haben  
soll. Seit heute ist auch der Comfortable Nr. 123 als der-  
jenige eruiert und bereits inhaftirt. Es fehlen mehrere Ka-  
nonen; der Werth einer jeden der fehlenden Kanonen ist  
300—350 fl. Die weitere Untersuchung ist in Zuge.  
\* Von einem Preßproceß, der in höchst merkwür-  
digen Formen eingeleitet wurde, wird aus Stadt Steyr  
Folgendes berichtet: Am 27. v. M. begab sich eine kreis-  
gerichtliche Commission, aus acht Personen bestehend, zu dem  
Redacteur und Verleger des „Alpenboten“, Herrn Michael  
Haas, und stellte an denselben die Frage nach dem Verfaßer  
eines vom „Alpenboten“ gebrachten Aufsatzes: „Ueber die  
wirthschaftlichen Verhältnisse in Steyr.“ Da dessen Ant-  
wort nicht befriedigte, so wurde sofort zur Auffassung des  
Manuscripts geschritten und zugleich die Absperrung des  
Verschleißgewölbes und der Segerei vorgenommen.  
\* Die Grasschaft Leicestershire ist das klassische Land  
der englischen Fuchsjagden. In Thurnbury, in Leicestershire,  
geht der Fuchsjäger-Kultus so weit, daß die Kirchenvorsteher  
seit mehreren Jahren die Ankunft des wackern Lord Stam-  
ford mit seinen Hunden daselbst durch Glockengeläute zu feiern  
pflegen. Diesmal verbat sich der Pfarrer den Brauch und  
ließ die Thüre des Glockenthurmes vortheilhalber zugeln.  
Aber ein wucherswiler Farmer und ein ebenso fanatischer Wa-  
genbauer erbrachen, als Lord Stamford mit seiner Meute  
ankam, gewaltsam die Thüre und läuteten, dem elken Nimrod  
zu Ehren, 2½ Stunden lang mit Macht und Begeist-  
rung. Der Pfarrer klagte, aber die Friedensrichter —  
wahrscheinlich selbst dem Sport ergeben — wiesen die Klage  
als unbegründet ab.

### Gesetz über die künftige Art der Brannt- weinbesteuerung.

Art. 1. Die Verbrauchssteuer von der Erzeugung ge-  
brannter geistiger Flüssigkeiten ist, vom 1. November 1862  
anfangen, mit den im Art. 5 bestimmten Ausnahmen nach  
der Menge und Gradhaltigkeit des Erzeugnisses, d. i. nach  
der Menge der erzeugten geistigen Flüssigkeiten, mit Rücksicht  
auf ihren Alkoholgehalt bei einer Temperatur von + 12°  
Reaumur, zu bemessen und einzuhoben.  
Art. 2. Die Menge des Erzeugnisses und seines Al-  
koholgehaltes wird mittelst des hunderttheiligen Alkoholometers  
und eines amtlich geprüften mechanischen Meßapparates er-  
hoben, welche sich der Steuerpflichtige auf seine Kosten an-  
schaffen hat. Nur bis zum 1. November 1863 wird bei  
jenen Brennerien, welche nachweisen, daß sie einen Kontrol-  
meßapparat beizuschaffen nicht im Stande waren, gestattet,  
die Menge und Gradhaltigkeit der geistigen Flüssigkeiten mit-  
telst einer so nahe als möglich an der Rührschlange ange-  
brachten Vorlage zu erheben, und es ist sich hierbei nach  
der Kundmachung vom 7. Sept. 1860 (R.-G.-Bl. Nr. 206)  
zu benehmen.  
Art. 3. Der Steuerfuß wird je für Einen nieder-  
österreich. Eimer und je Einen Alkoholometergrad der erzeugten  
geistigen Flüssigkeit nach der hunderttheiligen Scala bei der  
Normaltemperatur von + 12° Reaumur mit 6/10 Neukreuzern  
festgesetzt. Der derzeit bestehende außerordentliche Zu-  
schlag bleibt aufrecht.  
Art. 4. Mit dem gleichen Betrage ist nach drei Mo-  
naten, von dem Zeitpunkte der Einführung der neuen Be-  
steuerung an gerechnet, bei der Ausfuhr von Branntweingeist  
über die Zolllinie der Rückvergütung der ganzen bei der Er-  
zeugung entrichteten Steuer sammt den außerordentlichen Zu-  
schlägen zu leisten.  
Art. 5. Bezüglich derjenigen kleineren Brennerien,  
welche vermöge ihrer Einrichtung und des geringen Umfanges  
ihrer Erzeugung nicht als geeignet zur Anwendung eines  
Meßapparates erkannt werden, sind zunächst nach Maßgabe  
der Menge und Gradhaltigkeit ihres Erzeugnisses, auf den  
Grundlagen des gegenwärtigen Gesetzes, Abfindungen über  
ihre Steuerleistung einzuleiten. Wo derlei Abfindungen nicht  
zu Stande kommen, bleibt die bisherige Art der Besteuerung  
gebrannter geistiger Flüssigkeiten in Kraft.  
Art. 6. In Brennerien mit Kontrolmeßapparaten ist  
als eine strafbare Verletzung des amtlichen Verschlusses zu  
behandeln: a) wenn geistige Flüssigkeit, die noch nicht durch  
den Meßapparat geflossen ist, mittelst äußerer Einwirkung,  
deren Zufälligkeit die Partei nicht nachzuweisen vermag, be-  
seitigt, oder b) wenn die richtige Anzeige des Kontrolmeß-  
apparates bezüglich der Menge oder Gradhaltigkeit des er-  
zielten Erzeugnisses gestört und hieron nicht unverweilt die  
Anzeige erstattet wird. In beiden Fällen trifft den Leiter  
des steuerbaren Verfahrens unter persönlicher Haftung des  
Brennerie-Unternehmers unbeschadet der anderweitigen Be-  
strafung wegen Gefährdung eine Geldstrafe von 500  
bis 1000 fl. Im Falle der Wiederholung ist die obige  
Strafe zu verdoppeln. Handelt es sich aber hierbei um einen  
Brennerie-Unternehmer, der das steuerbare Verfahren selbst  
leitet, so ist gegen denselben nebst der doppelten Geldstrafe  
auf den zeitweiligen oder dauernden Verlust der Befugniß  
zur Fortsetzung seines steuerbaren Geschäftsbetriebes zu er-  
kennen. Die gegenwärtigen Bestimmungen sind unter glei-  
chen Umständen auch auf jene Brennerien anzuwenden, be-  
zogen nach Artikel 2 die einseitige Verwendung einer die  
Stelle des Kontrolmeßapparates vertretenden Vorlage gestat-  
tet ist, und insbesondere auch dann, wenn die in jener Vor-  
lage angesammelte geistige Flüssigkeit mit Umgehung der ge-  
fährdenden Kontrolle und der Besteuerung ganz oder  
theilweise aus der Vorlage abgeleitet oder entnommen wird.

Art. 7. Die durch die bisherigen Vorschriften zuge-  
standene Steuerbefreiung für die Branntwein-Erzeugung aus  
selbst erzeugten Stoffen zum eigenen Hausbedarfe bleibt in-  
nerhalb der festgesetzten Grenzen und Bedingungen aufrecht.  
Art. 8. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist Mein  
Minister der Finanzen beauftragt.

### Handels- und Börsennachrichten.

**Lizitation.** In Arad, 28. April l. S., Nachmittags  
3 Uhr, zwei zur Verlassenschaftsmassa des Blasius  
Sombathy gehörige Hausplätze in einem Complex an  
Ort und Stelle nächst der Großwardeiner Landstraße. —  
\* **Wien, 14. April.** (Origin.-Ber.) Auf dem heu-  
tigen Schlosstvielmärkte betrug der Gesamttauf-  
trieb 1920 Stück Ochsen und stellte sich der Preis von  
fl. 27½ bis fl. 29½ pr. Ztr. für vorzügliche Qualität.  
**Wiener Börse** vom 14. April. Das Morgenge-  
schäft eröffnet in Credit-Actien 204.10, 50. Nordbahn  
226.60, 227.60 Franz. Staatsbahn 281.50, 282.  
Da die Arbitrage mehre Verkäufe in Creditactien aus-  
führen ließ, so drückte sich rasch das leitende Tagespapier  
bis 203.70, späterhin erhöhten sich Creditactien von Neuem  
bis 204.20. Parubitzer variirten zwischen 137.90 und  
137.30. Nordbahn vernachlässigt ohne Schluß. Carl-Lud-  
wigsbahnactien 131.25, 50.  
Um halb 12 Uhr an der Vorbörse: Credit-Actien  
204.20, 10 Nordbahn 226.30, 50. Franz. Staatsbahn  
281.50, 282 National 84.10, 20.  
Um halb 1 Uhr Erklärungszeit:  
Creditactien 203.40, 50.  
Nordbahn 225.30, 40.  
Franz. Staatsbahn 281, 282.  
National 83.90, 84.  
5pCt. Metalliques 69.80, 70.  
Bankactien 827, 829.

### Neuestes.

**Kassel, 12. April.** Durch Ministerialbeschluss wurde  
das „Frankfurter Journal“ in Kurfürsten verboten.  
**Paris, 14. April.** Der „Moniteur“ berichtet über  
den Empfang der japanesischen Gesandten. Auf die Rede  
des Botschafters antwortete der Kaiser, indem er die be-  
stehenden freundlichen Beziehungen betonte. Der Empfang  
und die Freiheit, die sie genießen sollen, werde sie überzeu-  
gen, daß die Gastfreundschaft die erste Tugend eines civili-  
sirten Volkes sei. Der Kaiser kündigte ihnen ferner an, daß  
sie ihrem ausgesprochenen Wunsche gemäß auf einem fran-  
zösischen Kriegsschiffe nach Japan zurückgebracht werden  
sollen.  
**Turin, 13. April.** Die Blätter melden, daß das di-  
plomatische Corps eingeladen wurde, den König nach Neapel  
zu begleiten. Man glaubt, daß alle Mitglieder desselben die  
Einladung annehmen werden. Garibaldi ist nach Brescia ge-  
gangen.  
**New-York, 29. März.** Der Senat hat 13 Millionen  
Dollars zum Bau von Panzerschiffen votirt. Das Centrum  
des Bundesheeres am Potomac ist siegreich bis Warrentown  
vorgeückt. In Vera-Cruz ist ein Attentat gegen den General  
Almonte mißglückt.

### Programm

der  
**heute Mittwoch den 16. April 1862,**  
Abends 7 Uhr stattfindenden,  
von  
**Herrn Michael Havi**  
arrangirten  
**großen musikalischen und Gesangs-  
Academie.**

#### Erste Abtheilung:

1. **Adjon isten, fogadj isten.** Gedicht von Kafas Márton, be-  
clamirt von Herrn Szerdahelyi Kálmán.
2. **Zurletztan-Lied.** aus der Oper „Der Postillon von Conjeumeau“,  
aus dem Französischen überlegt von Michael Havi, mit Clavierbeglei-  
tung durch Hrn. Gustav Böhm, gesungen von Hrn. Feketer.
3. **Die Rose.** Volkslied von Kovács Endre, mit Clavierbegleitung ge-  
sungen von Hrn. Feketer.
4. **Flötenfanfane und Variationen** aus der Oper „Jugennotten“ von  
Mayerbeer, mit Clavierbegleitung, auf der Flöte vorgetragen vom Hrn.  
Capellmeister Mikolitsch.
5. **Die Kapelle.** Vocalquartett von Kreutzer, überlegt von Michael  
Havi, unter der Leitung des Hrn. Capellmeisters Böhm vorgetra-  
gen von der hiesigen Liedertafel.

#### Zweite Abtheilung:

1. **Neues Volkslied.** von Zimay, mit Clavierbegleitung gesungen von  
Hrn. Zanner.
2. **Hymnus.** von Bördsmarty Mihály, declamirt von Herrn Sigmund  
Deósi.
3. **Die letzte Rose.** schottisches Volkslied aus der Oper „Martha“, mit  
Clavierbegleitung durch Hrn. Capellmeister Böhm, gesungen von Hrn.  
Schenk.
4. **Unokámhoz.** Gedicht von Kafas Márton, declamirt von Herrn  
Szerdahelyi Kálmán.
5. **Volkslied.** für ein Vocalquartett arrangirt von Herrn Capellmeister  
Böhm und unter seiner Leitung vorgetragen von der hiesigen Lie-  
dertafel.

Die Bräuleins Schinek und Feketer, die Herren Böhm,  
Mikolitsch, Feketer, Zanner und Deósi, so wie die Herren  
Mitglieder der Liedertafel wirken aus Gefälligkeit für den Concert-  
geber mit. Herr Szerdahelyi Kálmán ist, als Gesährte bei dessen  
Reise nach Paris und London, aus Freundschaft bloß zu dieser einzigen  
Vorstellung von Pest herabgekommen und nimmt aus Gefälligkeit daran  
Theil.

### Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 15. April 1862.

5% Metalliques . . . . .	69.75
5% National-Anlehen . . . . .	83.60
Bankactien . . . . .	828.—
Creditactien . . . . .	204.30

### Wechsel-Cours.

Silber . . . . .	132.—
London . . . . .	133.15
Dukaten . . . . .	6.27—

Jk. 910 sz. (319-2.3)  
1862.

**Arverési hirdetés.**

Arad sz. kir. város törvényszékének f. e. Aprilis 5-én, jk. 910. sz. a hozott végzése folytán Ritt Josef és neje Bodnár Mária tulajdonához tartozó 3237 ft. 50 krra becsült Arad-sarkadi alsó-molnár-utcai 17. sz. ház és telek, végrehajtást eszközöl Veszely Ferenc részére bírói árverésnek kitétetvén, első árverési határidőül f. évi **Május 14-ek.** második árverési határidőül f. évi Junius 14-ek délutáni 3 órája tűzettek ki.  
Az árverés ugy először valamint szükség esetére másodsor is az aradvárosi telekkönyvi hivatalban — a hol az árverési feltételek mindenkor megtekinthetők — fog megtartatni, s arra venni szándékozók ezennel meghívtnak.  
Arad sz. kir. város törvényszékének 1862. évi Aprilis 5-én tartott üléséből.

**Exitationis-Kundmachung.**

Zu Folge Magistratsbeschlusses der f. Freistadt Arad vom 5. April l. J. 3. 910 wird das zum Eigentum des Josef Ritt und dessen Gattin Maria Bodnár gehörige, in der Sarkadi, Unter-Müllerstraße Nr. 17 befindliche, auf 3237 ft. 50 fr. d. W. geschätzte Haus, zu Gunsten des Franz Veszely der gerichtlichen Exitation hiemit ausgesetzt, und als erster Termin der 14. Mai als zweiter der 14. Juni l. J., stets Nachmittags 3 Uhr bestimmt.  
Die Exitation wird sowohl das erste, als nöthigenfalls das zweitemal im städtischen Grundbuchamt, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können, abgehalten und Kauflustige hiezu gesiemend eingeladen.  
Aus der am 5. April 1862 abgehaltenen Magistrats-Sitzung der f. Freistadt Arad.

**Eine geräumige Wohnung**

in der Schulgasse Nr. 11, ist vom 1. Mai an zu vergeben. Näheres im Hause daselbst. (318-2.3)

**Ein möblirtes Gassenzimmer**

in der langen Gasse Nr. 73, ist zu vergeben. Näheres im Hause daselbst. (308-2.2)

252-11  
In der Mehlhandlung des **Adam Mayer**, Kirchengasse Szabó'sches Haus, vis-à-vis der Kirche, sind zu nachstehenden Preisen folgende Mehlgattungen zu haben:  
Luzumehl 11 fl. — fr.  
Königsmehl 9 " " "  
Gries 9 " " "  
Mundmehl 8 " " "  
Erster Gang 7 " 20 "  
Kernpohl 6 " " "  
Kleien 2 " 40 " d. W.  
per Zentner. Auch sind daselbst 100 Stück Eichen-Bretter, 4 Klft. 1 Schuh lang, 12 Zoll breit, 1 1/2 Zoll dick, für Tischler geeignet, zu haben.

**Eine Gouvernante,**

die im Deutschen, Ungarischen und Hebräischen Unterricht ertheilen kann wird in einem Hause auf dem Lande aufzunehmen gesucht. Näheres bei **L. Rosenthal** in Kovácsbáza.

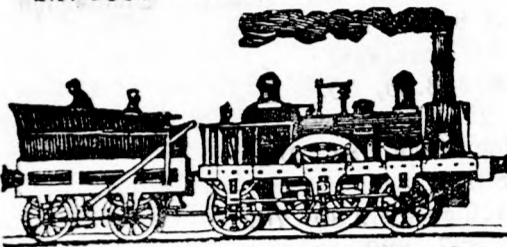
**Bérbeadó.**

A déli-utczában 2-ik sz. alatti házban egy kényelmes lakás vagy pedig az egész ház f. évi Május 1-től bérbe adandó. — Bövebbet Goldscheider H. könyvkereskedésében, főtér, Ackermann-féle házban.

**Zu vermietthen.**

Im Hause Nr. 2 in der Mittagsgasse, ist eine bequeme Wohnung oder auch das ganze Haus vom 1. Mai l. J. an zu vermietthen. — Näheres in H. Goldscheider's Buchhandlung, Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause.

Nr. 3086.



316-2.3  
K. k. priv. Theiß-Eisenbahn-Gesellschaft.

**Kundmachung.**

Vom 15. April 1862 angefangen bis auf Weiteres werden für Frachttüger auf den Theißbahnstrecken zwischen Czegléd einerseits und den Stationen Miskolcz, Szikszó, Forró-Encs, Hidas-Némethy und Kaschau, dann Tisza-Lucz und Szerencs andererseits, nachstehende ermäßigte Preise pr. Zoll-Ftr. Spco. berechnet werden.

Auf der Strecke zwischen	Für Frachten pr. Zoll-Ftr.		
	I.	II.	III.
	Classe		
Czegléd — Miskolcz	54	76	105
" — Szikszó	60	84	116
" — Forró-Encs	65	91	126
" — Hidas-Némethy	71	90	138
" — Kaschau	78	103	151
" — Tisza-Lucz	60	84	116
" — Szerencs	65	91	126

Die Auf- und Abladegebühr ist in obigen Frachttügen inbegriffen, die allgemeine Versicherungsgebühr wird abgedondert denselben zugerechnet werden.

Die gemäß Bekanntmachung vom September 1860 seit 15. desselben Monats in Geltung stehenden Special-Frachtpreise pr. Zoll-Ftr. Spco. für Eisen und Eisenmaaren 1. Classe, unedle Metalle 1. Classe, Mineralwässer, Maun, Pottasche, Soda, Salpeter, Habern, Papier, Knopfern, Eichen, Gallaßpfel, Neys und andere Delisaaten

**beim Transporte**

von Miskolcz nach Pest	66	Nfr.
" Szikszó "	71	"
" Forró-Encs "	76	"
" Hidas-Némethy "	83	"
" Kaschau "	89	"

bleiben auch bis auf Weiteres in Geltung.

Wien am 5. April 1862.

**Die Direktion**

der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

**Unterrichtsanzeige.**

Ich erlaube mir beim Beginne des Sommerkurses Eltern und Vormündern meine

**Knabenlehranstalt,**

Herrngasse Nr. 38, zu empfehlen, in welcher alle Lehrgegenstände der 4-klässigen Hauptschule, mit theils deutscher theils ungarischer Unterrichtssprache gründlich gelehrt werden und zugleich dem hebräischen Unterricht, als der Bibel im Urtexte und dem hebr. Lesen, große Sorgfalt gewidmet wird. Auch können bei mir einige Pensionäre mit ganztägiger Verpflegung Aufnahme finden. (317-2.2)

**Markus Eisler,**

Besitzer einer Knabenlehranstalt.

Am 21. und 22. Mai 1862, findet eine Ziehung der großen

**Staats-Gewinn-Verlosung**

hat, welche in ihrer Gesamtheit 14811 Gewinne enthält, worunter sich solche von fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 117mal 1000, 111mal 300, 6333mal 100 re. befinden.

Jede Nummer obiger Ziehung muß unbedingt einen Treffer erhalten, und trotzdem daß man sich in Banknoten bei diesem selben Anlehen betheiligen kann, werden die Gewinne nach staatsrechtlicher Ziehung sofort in barren Vereins-Silbergulden überantwortet.

Ganze Original-Lose zu obiger Ziehung sind bei unterzeichnet priv. Lose-Depot & fl. 8. halbe & fl. 4 und viertel & fl. 3 öst. W. gegen Einzahlung des Betrages zu beziehen.

Um allen Ansprüchen rechtzeitig genügen zu können, beliebe man sich baldigst und direkt zu wenden an

**J. G. Lussmann in Frankfurt a/M.**

**Schluss-Course der Wiener Börse vom 14. April 1862.**

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		
5pCt. österr. Währung	64 80	64 90	5pCt. Pardubitz	97 50	98 00	Ofner	40 fl. 38 75	39 -
5 " Nation. Octob. April-Zinsen	83 80	83 90	5 " Westbahn	103 90	104 10	Fürst Windischgr.	20 " 22 75	23 90
5 " Lit. B.	102 50	103 -	5 " dto. neue in Silber	103 90	104 10	Graf Waldstein	20 " 25 00	25 50
5 " Lomb.-venet.	110 -	111 -	5 " dto. böhm. dto.	103 90	104 10	Graf Keglevich	10 " 17 00	17 25
5 " venet. Anl.	100 50	100 50	Staatsbahn & 275 Francs	146 00	146 50	<b>Wechsel (3 Monat).</b>		
5 " Metal Mai-Nov. Zins.	69 70	69 80	5pCt. Südbahn	140 00	141 00	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—
5 " Metal Mai-Nov. Zins. vor 1852 ausgest. dto. and. Zinsen	69 70	69 80	<b>Bank-Pfandbr.</b>	103 00	103 50	Augsburg 100 fl. südd.	112 75	113 00
4 1/2 pCt. "	61 00	61 50	12monatl.	00 00	00 00	Berlin 100 Thl.	—	—
4 pCt. "	54 25	54 75	6jährl.	00 00	00 00	Frankfurt 100 fl. südd.	113 10	113 25
3 " "	41 00	41 50	10jährl.	—	—	Hamburg 100 M. B.	99 70	99 90
2 1/2 pCt. "	35 50	36 -	verlosbare	—	—	Livorn. 100 L. T.	—	—
1 pCt. "	—	—	in österr. Währ.	—	—	London 10 L. St.	132 50	132 60
2 1/2 " Banco	45 50	46 -	<b>Industrie-Actien</b>	203 20	203 30	dto. k. S. 41.	—	—
Mail. Como-Rentensch.	16 75	17 -	Creditactien	826 -	828 -	Mailand	—	—
Lose von 1839	147 50	148 00	Bankactien	642 -	643 -	Paris 100 Francs	52 75	52 85
do 5tel	—	—	Escomptactien	236 -	238 -	<b>31 Tage Sicht.</b>		
Lose von 1854	94 50	95 00	Lloyd	—	—	Bukarest 100 wall. P.	—	—
Lose von 1860	92 80	93 00	do. neue Emission	447 -	449 -	Const. 100 t. P.	—	—
do. 5tel Absch.	99 50	100 00	Donau-Dampfschiff	399 -	401 -	<b>Comptanten.</b>		
5pCt. Steueranleihe	92 70	92 85	Pester Kettenbrücke	400 -	403 -	Kronen	18 30	18 34
<b>Grundentl. Oblig.</b>	88 50	89 00	Wiener Dampfmühl	225 20	225 30	Münz-Dukaten	6 26	6 28
niederösterreichische	88 50	89 00	Nordbahn	281 00	281 50	Rand-Dukaten	10 60	10 62
oberösterreichische	86 75	87 -	Staatsbahn	274 00	275 00	Napoleonador	18 99	18 90
böhmische	87 50	88 00	Südbahn	137 00	137 20	Souverainsdor	18 99	18 90
mährische	91 00	92 00	Pardubitz-Reichenb.	161 00	161 50	Russische Imperials	10 85	10 86
steirische	83 00	83 50	Westbahn	147 -	—	Preuss. Friedrichsdor	11 24	11 25
kroatische	87 -	88 -	Theissbahn 70pCt. Einz.	231 00	231 50	Engl. Sovereigns	13 35	13 37
ungarische	73 00	73 50	Gal. Karls L. 60pCt. Fin.	160 00	161 -	Preuss. Cassenanw.	1 99	2 00
Tem. Slav.	69 50	70 00	Gratz-Köflacher	182 00	185 -	Silber	132 25	132 75
Crot.	—	—	Brünn-Rossitzer	—	—	<b>Lose.</b>		
siebenbürgische	69 00	69 50	Töplitz-Aus. ex Coup.	129 70	129 90	Credit	100 fl. 129 70	129 90
galizische	70 00	70 50	Böhm. Westb.	103 20	104 00	Dampfschiff	100 " 103 20	104 00
Bukowina	69 00	69 25	Triester	100 " 126 50	127 00	Triester	100 " 126 50	127 00
<b>Prioritäts-Oblig.</b>	87 -	89 -	do.	50 " —	—	Fürst Eszterházy	40 " 101 00	101 50
5pCt. Lloyd	96 00	96 50	do.	40 " 39 00	39 50	Salm	40 " 37 50	38 00
5 " Nordbahn	—	—	do.	40 " 36 50	36 75	Pálffy	40 " 38 00	38 50
do. neue in ö. W.	81 50	82 50	do.	40 " 38 00	38 50	Clary	40 " 38 00	38 50
5 " Gloggnitzer	97 50	98 00	Graf St. Genois	40 " 38 00	38 50	<b>Wechseldiscompt. I.</b>		
5 " Dampfschiff	—	—				do. II. u. l. S.	5 1/2 - 5 3/4 pCt	6 - 5